

DER ZAUBERER VON BETHLEHEM



SYMPHONIEORCHESTER
DES BAYERISCHEN
RUNDFUNKS

EDUCATION

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

FAMILIENKONZERT

DER ZAUBERER VON BETHLEHEM

22.12.2018 – 11 Uhr
Philharmonie im Gasteig

Eine Weihnachtsgeschichte

Erzählt von

David Robertson Dirigent
Rufus Beck Sprecher
Katharina Neuschaefer Text
Martin Fengel Illustrationen
Leonhard Huber Musikbearbeitung und Regie
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Mit Musik von

Maurice Ravel
»Ma mère l'oye« und »Le tombeau de Couperin« (Auszüge)
sowie
Hans Selmeier
»Geburtstags-Rap«

Märchen aus Musik

Jeannine Grüneis

»Es kam vor, dass er [Ravel] bei Einladungen die Gesellschaft der Erwachsenen verließ und schließlich im Kinderzimmer wiedergefunden wurde, vertieft in gemeinsame Spiele mit den Kleinen.« Und auch die Kinder liebten Maurice Ravel (1875–1937). Mimi Godebski, die Tochter seiner Freunde Ida und Cyprien Godebski, erinnerte sich einmal an ihre Kindheit: »Ich mochte Ravel sehr, weil er mir immer Geschichten erzählte, die mir gut gefielen. Ich setzte mich auf seinen Schoß, und unermüdlich begann er: ›Es war einmal...‹.« Ravel beschloss, für Mimi und ihren Bruder Jean einige Märchen in Musik zu setzen. Er benannte sie nach der bekannten französischen Märchensammlung von Charles Perrault [sprich: Scharl Peró] *Les contes de ma mère l'oye* [Le cönt dö ma mer loa]. Übersetzt heißt das *Märchen meiner Mutter Gans*. Die Gans kommt in den Geschichten aber gar nicht selbst vor, sondern ist nur die Erzählerin. Die verschiedenen Märchen kennt ihr aber vielleicht, denn manche wie *Dornröschen* sind auch in Deutschland bekannt. Mit einem altertümlichen Tanz, einer Pavane, führt Ravel seine Zuhörer in das schlafende Dornröschenschloss. Während hier immer nur wenige Instrumente gleichzeitig spielen, um eine bestimmte Klangwelt zu erschaffen, nutzt Ravel für den *Kleinen Däumling* fast das ganze Orchester (bis auf Trompeten, Posaunen und Tuba). In *Die kleine hässliche Kaiserin von den Pagoden* setzt Ravel außerdem Glöckchen, Becken, ein Jeu de Timbre [Schö dö Tämbre] und eine Celesta ein. Beides sind zwar Tasteninstrumente, klingen aber eher wie Glocken. Damit versetzt uns Ravel in eine orientalische Atmosphäre. Besonders gut kann man die Orchesterinstrumente im Märchen *Die Schöne und das Biest* heraushören. Wenn die Schöne und das Biest zum ersten Mal miteinander plaudern, hört man die Klarinette. Dann aber fragt das Biest

mit gruseliger, tiefer Monsterstimme im Kontrafagott, ob sie es heiraten möchte. Verschreckt hört man dann in Flöte und Geigen das Mädchen mit hoher Stimme die Frage mit »Nein« beantworten. Auf ein dramatisches Durcheinander folgen plötzlich Harfenklänge und eine wunderschöne hohe Melodie in der Geige – das Biest hat sich in den Prinzen verwandelt. Genauso zauberhaft erscheinen die Feen, wenn sie in den hohen Violinen im Märchen *Der Feengarten* flirrend umherschweben. An all dem hört ihr, wie raffiniert Ravel mit den Orchesterinstrumenten umgehen konnte. Er gilt auf diesem Gebiet als absoluter Meister.

Eigentlich hatte sich Ravel gewünscht, dass Jean und Mimi *Ma mère l'oye* selbst aufführen würden. Er hatte die fünf Stücke ursprünglich nämlich nicht für Orchester, sondern für Klavier zu vier Händen (also mit zwei Klavierspielern) geschrieben. Mimi erinnerte sich später: »Mir jagte diese Vorstellung nur das kalte Grauen ein; mein Bruder, der weniger zurückhaltend war und dem das Klavierspielen leichter fiel, hielt sich dagegen ganz gut. Trotz der persönlichen Unterweisung durch Ravel war ich so verkrampft, dass man schließlich auf das hübsche Vorhaben verzichtete. Meine Mutter musste sich damit abfinden, dass ich kein Wunderkind, ja noch nicht einmal ein besonders begabtes kleines Mädchen war. Seit der Zeit zählte der Klavierunterricht zu meinen unangenehmsten Kindheitserinnerungen.« Stattdessen übernahmen also die zehnjährige Geneviève Durony und die elfjährige Jeanne Leleu im Jahr 1910 die Uraufführung in Paris. Im Jahr darauf wurde die Orchesterfassung fertig, und 1912 erweiterte Ravel sie, so dass sie auch als Ballettmusik verwendet werden konnte.

Wie *Ma mère l'oye* begann Ravel 1914 auch *Le tombeau de Couperin* [Le tōmbo dö Kuperä], auf Deutsch *Das Grabmal von Couperin*, zuerst als Klavierwerk. Mit dem Namen François [Fröswa] Couperin (1668–1733) erinnert Ravel an den großen Komponisten des Barock und die Anfänge der französischen Klaviermusik. Wegen des beginnenden Ersten Weltkrieges kam Ravel aber in den nächsten Jahren mit der Arbeit kaum voran. Da niemand ahnte, wie furchtbar dieser Krieg werden sollte, meldete sich wie viele andere auch Ravel freiwillig zum Militärdienst, wo er schließlich ab 1915 als Lastwagenfahrer eingesetzt wurde. Zahlreiche seiner Freunde und Bekannte kamen in diesem Krieg um. Außerdem starb 1917 seine Mutter, was Ravel sehr bedrückte. Auch wenn *Le tombeau de Couperin* das erste Werk war, das er nach ihrem Tod komponierte, und er jeden der sechs Sätze einem seiner gefallenen Kameraden widmete, ist das Werk von seiner Art her keine Totenklage, sondern eine Folge alter, barocker Tänze, die Ravel mit seiner ganz eigenen Tonsprache füllte. Marguerite Long, die Witwe einer seiner gefallenen Freunde, spielte das Werk 1919 erstmals am Klavier. Kurz darauf schrieb er vier der sechs Sätze für Orchester um. Diese wurden erstmals 1920 in Paris aufgeführt.

Zum Mitsingen

Geburtstags-Rap / Refrain:

Alles Gute und viel Segen, kleiner König,
und das Glück begleite dich ein Leben lang.
Geh auf goldbestreuten Wegen, kleiner König,
und die Liebe sei mit dir von Anfang an!

O du fröhliche

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

David Robertson

Extra aus Australien angereist, tourte der Dirigent David Robertson bis vor kurzem noch mit seinem Orchester, dem Symphonischen Orchester aus Sydney (Sydney Symphony Orchestra) quer durch Europa. Während sich das Orchester jetzt erstmal ein bisschen ausruhen darf (schließlich sind in Australien auf der anderen Seite der Welt gerade Sommerferien), macht David Robertson einfach hier in München weiter. Klar, Musik ist seine Leidenschaft, er studierte Horn und Komposition in London und liebt neue klassische Musik, so dass er es nur selten nach Hause nach New York schafft. Und wenn doch, lässt ihm die Musik auch da keine Ruhe, seine Frau ist nämlich Pianistin ...

Rufus Beck

Diese Stimme dürftet ihr kennen: Als Sprecher ist Rufus Beck in zahlreichen Hörbüchern für Kinder, darunter auch in *Harry Potter*, zu erleben. Einigen könnte er auch aus Filmen wie *Die wilden Kerle*, *König Laurin*, *Räuber Hotzenplotz* oder aus dem Musical *Tabaluga* bekannt vorkommen. Doch eigentlich begann Rufus Beck seine Karriere am Theater und das ganz nebenbei, während er Islamistik, Philosophie und Ethnologie studierte. Eine Schauspielschule hat Rufus Beck nie besucht, spielte aber bald an den ganz großen Bühnen. Als sei dies alles nichts, arbeitet er außerdem als Autor, Synchronsprecher, Regisseur, Musicaldarsteller ...

Katharina Neuschaefer

Manche Dinge sind ganz schön kompliziert. Opern von Richard Wagner oder alte nordische Sagen zum Beispiel. Katharina Neuschaefer kann sie so erzählen, dass auch Kinder (und so mancher Erwachsene!) sie besser verstehen. Sie hat Musikwissenschaft und Germanistik studiert und moderiert beim BR die Klassiksendung für Kinder *Do Re Mikro*. Außerdem schreibt sie viele Hörspiele, für die sie auch schon mehrfach Preise erhielt. Seit 2011 verfasst Katharina Neuschaefer die Geschichten für die Familienkonzerte des Symphonieorchesters.

Martin Fengel

Habt ihr schon mal von einem Schatz im Münchner Hofgarten gehört? Vor langer, langer Zeit soll dort eine goldene Boule-Kugel versteckt worden sein. Um diesen Schatz endlich zu finden, zeichnete Martin Fengel eine Schatzkarte. Auf der Suche nach der Kugel trifft man in München oft auf Werke von Martin Fengel: Mit farbenprächtigen Blumen bringt er eine dunkle U-Bahn-Station (München-Moosach) zum Leuchten, und seine eierkopfförmigen Zeichnungen tauchen nicht nur hier im Konzertsaal auf, sondern weisen den Menschen neuerdings sogar in einem Wiener Hotel den Weg. Das Zeichnen hat er sich selbst beigebracht, aber eigentlich ist er Fotograf. Seine Bilder von quietschbunten Kuscheltieren mit Armbanduhren um die Pfoten schafften es endlich, dass sich auch mal die Erwachsenen für Stofftiere interessieren!

Leonhard Huber

Leonhard Huber ist beim BR als Dramaturg, Redakteur und Regisseur für den Bereich »Klassik für Kinder« zuständig. Als Dramaturg denkt er sich aus, wie das Programm aussehen soll, und entwickelt Ideen für neue Sendungen. Einige dieser Sendungen schreibt er selbst, aber er beauftragt auch andere Autoren und bearbeitet ihre Texte. Und so ist er – schwupps – zum Redakteur geworden. Wie man die Geschichten vom Papier am besten ins Radio bringt, welche Sprecher, Tiergeräusche oder Musik dazu erklingen, das entscheidet Leonhard Huber als Regisseur. Für das heutige Konzert hat er die Musik bearbeitet.

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Mehr als 100 Musiker sind es, die im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks mitspielen. Gegründet wurde das Orchester 1949 von seinem ersten Chefdirigenten Eugen Jochum. Bereits zu dieser Zeit unternahm es viele Konzertreisen und wurde sehr bald auf der ganzen Welt bekannt

und geschätzt. Jeder der bisher fünf Chefdirigenten in der Geschichte des Orchesters legte seinen Schwerpunkt auf ein anderes Gebiet der Musik, mal waren es bestimmte Komponisten, mal Musik aus einem bestimmten Land. Was immer gleich blieb, war der Wunsch, auch moderne Musik von noch lebenden Komponisten aufzuführen. Das gilt auch heute unter Mariss Jansons. Er leitet das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks schon seit 15 Jahren und hat es zu einem der weltweit besten Orchester gemacht.

Impressum

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Chefdirigent: Mariss Jansons

Orchestermanager: Nikolaus Pont

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk, Programmbereich BR-KLASSIK

Graphisches Konzept: Bureau Mirko Borsche;

Umsetzung: Antonia Schwarz

Druck: Bavaria Druck GmbH, München; Nachdruck nur mit Genehmigung

Textnachweis: Jeannine Grüneis

br-so.de [fb.com/BRSO](https://www.facebook.com/BRSO) [instagram.com/BRSOrchestra](https://www.instagram.com/BRSOrchestra)